

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 174.

Sonnabend, den 26. Juli 1884.

II. Jahrg.

* Vom Handwerk.

Der deutsche Handwerkerkongress, der seine diesjährigen Verhandlungen am 23. d. M. beendet hat, wird von der liberalen Presse in der gehässigsten Weise angegriffen, was unter allen Umständen als ein gutes Zeichen gelten darf. Wie sich die Parteigegegensätze bei uns verschärft haben, wird von dem Gegner erst dann Notiz genommen, wenn man ihn zu fürchten anfängt. Diese Erfahrung haben zuerst die Socialdemokraten gemacht, die von den Liberalen jahrelang tödtgeschwiegen wurden, dann kamen die Konservativen an die Reihe, denen es nicht besser ergangen war, und nun würdigt man auch die Handwerker scharfer und bitterer Worte. Was dabei über die „reaktionären Tendenzen“ des Handwerkerbundes gesagt wird, kommt nicht in Betracht, da dies nach Lage der Dinge unausbleiblich ist. Was sollen die Liberalen von ihrem Standpunkte denn sonst vorbringen? Irgend welche positiven Gedanken haben sie den Handwerkerbestrebungen nicht entgegenzustellen. Bedeutlos erscheint, was sie über die Vergleichsweise geringe Zahl der im Handwerkerbunde vertretenen Berufsgenossen sagen. 48 000 Meister — das ist allerdings nur ein kleiner Bruchtheil der vorhandenen selbstständigen Handwerker Deutschlands. Es wird indessen übersehen, daß neben dem Handwerkerbunde eine große Zahl von Vereinigungen bestehen, die ganz dieselbe Richtung vertreten. So der 25 000 Mitglieder zählende Schuhmacherbund, der 17 000 Mitglieder starke Bäckerverband „Germania“, und viele andere, von denen mehrere, wie z. B. die Sattler, erst ganz neuerdings Beschlüsse gefaßt haben, welche mit dem des Handwerkerbundes vollständig übereinstimmen. Entgegengesetzte oder abweichende Äußerungen, wie z. B. die des Schlesischen Gewerbetages kommen nur ganz ausnahmsweise noch vor, woraus mit Recht geschlossen werden darf, daß der Handwerkerstand in seinen Forderungen überwiegend einig ist. Auf die politische Haltung freilich hat das noch nicht durchweg den Einfluß, den es haben muß, wenn das sociale Programm des Staates durchgeführt werden soll. Selbst auf dem Handwerkerkongress in Frankfurt a. M. traten noch einzelne Redner auf, welche von den Liberalen „Förderung“ der Handwerkerinteressen erwarteten, obwohl die Haltung der Partei in den gesetzgebenden Körperschaften wie in der Presse täglich zeigt, daß es hier auf die Erhaltung des gegenwärtigen chaotischen Zustandes ankommt, wo sich im „Kampf um's Dasein“ nur Einzelne gegenüber stehen, der Stärkere also notwendig die Oberhand behält. Diese Stimmen sind dort allerdings vereinzelt geblieben, im großen und ganzen hat die Versammlung ein Maß von Klarheit und Festigkeit in den Anschauungen erkennen lassen, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. Noch läßt sich indessen nicht annehmen, daß die Mehrheit der Handwerker ebenso weit ist. Aus Pommern z. B. ist uns bekannt, daß viele Handwerker die Unterstützung, die ihren Wünschen von Seiten der Konservativen zu Theil wird, dankbar anerkennen, dabei aber offen erklären, daß sie „liberal“ seien und deshalb mit den Gegnern stimmen müßten. Dieser Widersinn, der sich allerdings oft genug aus socialer Abhängigkeit erklärt, kann nicht kräftig

genug bekämpft werden. Wir freuen uns deshalb doppelt, daß die Frankfurter Versammlung die Erklärung abgegeben hat, daß die Handwerker nur für solche Kandidaten stimmen dürfen, welche ihre Interessen zu vertreten versprechen.

Politische Tageschau.

Die letzten Uebungen der Flotte haben dargethan, daß eine erhebliche Verstärkung des Mannschafstandes durchaus nothwendig ist. Eine solche Verstärkung ist demnach von der Marinewerwaltung für die nächsten drei Jahre bereits vorgesehen.

Unter den Mitgliedern des neuen Vereins zum Schutze von Handel und Gewerbe befindet sich eine Anzahl von Versicherungs-Direktoren, welche für ihre hohen Gehälter ihre garantirten Tantiemen und ihre hohen uncontrolirten Reisepfenn fürchten. Wenn der Verein derartige Mißstände schützen will, so ist er in den Augen eines jeden Anhängers der Kaiserlichen Bottschaft gerichtet. Die Nachricht, daß die Regierung eine Verstaatlichung des Feuer- Versicherungswesens beabsichtigt, wird dementirt. Hoffentlich wird man später diesen Schritt doch thun. Unseres Erachtens könnte aus einem Feuerversicherungsmonopol eine ganz bedeutende und die Unterthanen in keiner Weise belastende Einnahmequelle für das Reich gemacht werden. Wir werden darauf zurückkommen.

In Berlin scheinen neuerdings eine Anzahl Ausweisungen russischer Unterthanen stattgefunden zu haben, von welcher die semitisch-liberale Presse viel Aufhebens zu machen anfängt. Wie es sich mit dieser Angelegenheit verhält, ist uns unbekannt. Nach dem Interesse, welches das „Berl. Tagebl.“ an derselben nimmt, möchten wir aber annehmen, daß es sich überwiegend um nicht ausschließlich um mehr oder weniger catilinarische Existenzen jüdischen Stammes handelt, die vermuthlich im Verdacht nihilistischer Tendenzen stehen. Da nun eben jetzt in Warschau zahlreiche Verhaftungen vorgekommen sind und die Nachforschungen jedenfalls noch fortdauern, so ist die Aufmerksamkeit, welche die Berliner Polizei den hier hausenden russischen Juden widmet, sehr natürlich und zugleich dankenswerth. Ohne triftige Gründe würde sie die in Berlin lebenden russischen Unterthanen sicher nicht behelligen. Möchte das „Berl. Tagebl.“ doch einige Personen namhaft machen, gegen die mit angeblich so außerordentlicher Strenge vorgegangen worden sein soll. Man würde den Vogel dann an seinen Federn erkennen.

Die badische Regierung hat die „Karlsr. Z.“ in ihrem Streit mit der konservativen und offiziellen Presse nicht in Schutz genommen, sondern ihre Mißbilligung der gegen die Konservativen und namentlich gegen den abligen Großgrundbesitz gerichteten Angriffe des halbamtlichen Blattes ausgesprochen. Wir begrüßen das, obwohl es ein wenig verspätet kommt, mit Gemuthung, weil es der liberalen Wahlwühlerei im Wege sein wird, die den bekannten Artikel der „Karlsr. Z.“ als ein willkommenes, weithin sichtbares Wetterzeichen ansah, nach dem sich die kleinsten Amtverkündiger richten konnten. Um eine volle Wirkung zu thun, hätte die offizielle Darlegung freilich viel entschiedener lauten müssen. Doch ließ sich das nach Lage der Dinge von vornherein nicht erwarten. Wir wiederholen deshalb, daß wir mit dem Gebotenen zufrieden sind.

schäften und Erlebnisse ihrer großen Tochter Auskunft, die Grimassen ihres jungen Schwagers nicht beachtend, und seine neckenden Einwürfe mit einem Scherz abfertigt. Er gähnte und wandte sich an seinen Nachbarn, einen robusten ostpreussischen Gutsbesitzer, der mit seiner Frau und zwei Töchtern nach der Schweiz reiste. Die Dame schlummerte und die Mädchen zischelten zusammen, und warfen dem hübschen, flott aussehenden Reisegefährten manchen verstoßenen freundlichen Blick zu, während er mit verständnisvoller Miene dem Papa zuhörte, der ihm von Hejzagden und Gestüthen sprach.

„Wie schwer mag es Ihnen geworden sein, sich von der lieben Kleinen zu trennen“, sagte die alte Dame und zog ein Strickzeug aus ihrem Reiseneffaire.

„Sie können denken!“ bestätigte Natalie. „Aber ich kann ihretwegen vollkommen unbeforgt sein, da mein Mann zu Hause ist. Er giebt mindestens ebenfogat wie ich auf unsern kleinen Liebling Acht, und in einer Woche bringt er sie mir nach Tannenvoda. Ich konnte sie nicht mitnehmen, da ich meiner Mutter und meiner Schwiegermutter einen Besuch abstatten wollte, ehe ich ins Bad ging. Jetzt bin ich schon neun Tage von Hause fort. Ach, wie gern wäre ich dort geblieben! — Aber mein Mann besteht darauf, daß ich die Kur brauche. Ich war im letzten Herbst, nach dem Tode unsers Söhnchens, recht krank, und er behauptet, ich brauche eine Stärkung.“

„Ein wenig zart sehen Sie aus, gnädige Frau, aber so rosig und blühend! — Niemand würde ahnen, daß Sie nicht vollständig gesund sind.“

„Nicht wahr? — mein guter Mann macht sich unnötige Sorgen“, lächelte Natalie. „Er erlaubt mir nicht die kleinste Anstrengung, und wenn ich nun einige Wochen meinen Brunnen getrunken habe, wird er glauben, daß ich mir wieder etwas zumuthen darf.“

Der Zug hielt; es war nur ein Aufenthalt von einigen Minuten. Hans stieg aus, um ein Glas Bier zu trinken, und auch der fremde Reisende trat an das Buffet des kleinen Bahnhofes. Er ließ sich Sodawasser geben, fand aber keine kleine Münze in seinem Portemonnaie, und legte ein Goldstück auf den Zahlisch. Die Kellnerin sah es an und erklärte verlegen, sie kenne die Münze nicht.

Die angebliche, von der „N. Preuss. Ztg.“ übrigens schon für gänzlich aus der Luft gegriffen erklärte Ernennung des Geh. Reg.-Rathes Dr. v. Eckardt zum deutschen Konsul in Moskau hat eine Menge von abenteuerlichen Erklärungen erfahren, denen gegenüber folgendes am Platze sein mag. Von jener Ernennung konnte einfach deshalb keine Rede sein, weil Herr v. Eckardt als russischer Unterthan — er ist Livländer — geboren und erst in späteren Jahren, zunächst in Hamburg und später in Preußen naturalisirt worden ist. Seine angebliche Ausweisung aus Moskau ist eine Fabel; er hat mit der russischen Regierung niemals einen Konflikt gehabt und hierzu auch keinen Anlaß gegeben, wenn in seinen Schriften über Rußland auch manches steht, was dort nicht gern gehört wird.

Ueber den Vortrag des Herrn von Liebermann in Witten berichtet das dortige erzliberale „Tageblatt“:

Witten, 20. Juli. Gestern fand im Borgmann'schen Saale die Versammlung statt, in welcher Herr Liebermann von Sonnenberg aus Berlin einen Vortrag über die Judenfrage zu halten versprochen hatte. Die Versammlung war von ca. 800 Personen besucht und verlief, wie wir von vornherein bemerken wollen, ohne jede Störung. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. König, nach 8 Uhr die Versammlung durch eine Ansprache eröffnet hatte, in welcher er zugleich dem Redner den Dank des Comitees für seine Bereitwilligkeit ausdrückte, gab er Herrn Liebermann von Sonnenberg das Wort. Der Vortragende brachte nach einer kurzen Einleitung über den Zweck und die Berechtigung seines Kommens, in der er erklärte, daß er weder eine konfessionelle Hege zu inauguiren gekommen sei, noch um Propaganda für irgend eine politische Partei zu machen, ein begeisterten Wiederhall findendes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und ging dann zur Behandlung seines Themas über, indem er zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Judenthums warf und aus dieser Betrachtung den Schluß zog, daß zu keiner Zeit von einer Judenhege die Rede sein könne, daß im Gegentheil stets nur eine gerechtfertigte Nothwehr die Ursache einer derartigen Bewegung gewesen sei. Sodann zum Haupttheile seiner Rede übergehend, zerlegte er die Judenfrage in folgende Fragen, die er mit Ausnahme der ersten eingehend beleuchtete: 1) in eine Rassenfrage, 2) in eine politische Machtfrage und endlich 3) in eine sittlich-religiöse Kulturfrage. Was die politische Machtfrage angehe, so habe das Judenthum seit seiner Emanzipation im Jahre 1808 derartig überhand genommen, daß es an der Zeit sei, seinem verderblichen Einflusse auf unser ganzes wirtschaftliches und geistiges Leben entgegenzuarbeiten. Diese dominirende Stellung zu gewinnen, hätten sich die Juden dreier Machtmittel bedient, der Presse, des Parlaments, vor allem aber der Börse, welche letztere der Redner gründlich behandelte. Nachdem Herr Liebermann von Sonnenberg sodann auf die sittlich-religiöse Kulturfrage eingegangen war, kam er auf die Mittel zur Abhilfe zu sprechen, die sowohl auf dem Wege der Gesetzgebung als auf dem der gesetzlichen Selbsthilfe zu finden seien. Zunächst möge Jeder bei der Wahl zum Parlamente auf seiner Hut sein und sich vergewissern, wie der Kandidat zur Judenfrage stehe, damit der

„Es ist englisches Gold“, sagte der Reisende ungeduldig.

„Jeder größere Kaufmann nimmt es.“

Das Mädchen ließ mit zweifelhafter Miene das Goldstück aufklagen. Hans griff danach. „Ich kann es Ihnen wechseln“, sagte er, und zählte die Silbermünzen ab. „Wir gehen nach einem Badeort, wo man es unfehlbar nimmt.“

Er trat mit dem Herrn auf den Perron. „Ein schöner Schmiß“, sagte dieser mit verständnisvollem Lächeln eine breite röthliche Narbe betrachtend, die quer über die Wange des jungen Mannes lief und sein hübsches Gesicht etwas entstellte. „Wo stammt er her? — Aus Vena, möchte ich wetten.“

Hansens Antlitz strahlte stolz auf. „Sie können gut rathen. Waren Sie auch Jenenser?“

„Ich war kurze Zeit dort. Länger in Heidelberg. Aber wir müssen wohl einsteigen.“ Er grüßte artig und ging.

Nataliens Auge hing wie gebannt an dem fremden Manne, so lange er mit Hans in der Nähe ihres Coupées, ihr fast das volle Antlitz zuwendend, stand, und zuweilen einen raschen Blick nach dem offenen Fenster warf, an welchen sich der feine, blonde Frauenkopf mit dem kleidsamen braunen Strohhütchen zeigte. — Sicherlich, sie hatte ihn noch nie in ihrem Leben gesehen. Und doch regte sein Anblick sie auf daß ihr Herzschlag ihr fast den Athem benahm. Eine hochgewachsene, hagere Gestalt, leicht gebeugt, aber schwerlich von der Last der Jahre, eher durch Krankheit, Schicksalsschläge, oder nur aus nachlässiger Gewöhnung. Eble, scharf ausgearbeitete, bronzefarbige Züge, soweit sie unter dem breiten Hutrand und dem großen, röthlich-blonden, an einigen Stellen bereits ins Graue spielenden Bart sichtbar wurden, tief in ihren Höhlen liegende Augen, von einer goldgefaßten Brille bedeckt. Ueber der ganzen, bedeutenden Erscheinung lag es, wie ein Schatten von Müdigkeit und Lebensüberdruß. — Wie war es möglich, daß dieser sturmzer Schlagene Lebenspilger die Erinnerung an Jemand wahrrief, der in stolzer Jugendblüthe dahingeschwunden? — Würde er Diesem ähnlich sehen, wenn er lebte? —

„Was ist Dir, Natalie?“ rief Hans.

„Du bist to“

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.

Versaßer von: „Sechster“, „Die Weltverbesserer“.

„Als solcher wäre er ja gewissermaßen verpflichtet, sich unentgeltlich zum Besten seiner Reisegefährten mit Tollheiten sehen zu lassen“, meinte der junge Mann.

„Nicht Fräulein, bitte“, replizierte die junge Dame.

„Ich bin verheiratet. Schon seit vier Jahren.“

„Nicht möglich!“ rief die Alte. „Ich hätte geschworen, Sie wären achtzehn Jahre alt.“

„Siehst Du, Natalie!“ rief Hans lachend. „Ich sage Dir, laß' Du die Leute bei ihrem Glauben. Danke Gott, einmal die ganze Philisterei von Haus und Wirthschaft und Mann und Kind hinter Dir zu haben. Du bist achtzehn Jahr und ich reise mit Dir. Sind wir nicht ein schönes Paar?“

„Bitte, etwas mehr Respekt, Herr Schwager! — Was würde meine große Tochter dazu sagen, daß man ihrer Mutter zumuthet, mit einem Studenten auf Abenteuer auszugehen?“

„Bitte, Referendar, wenn's beliebt, Frau Schwägerin!“

„Pardon lieber Hans. Man sieht Dir Deine funkelneugelneue Würde noch gar nicht an.“

„Mein Gott“, sagte die alte Dame, „ich habe eine Tochter verloren, die in Ihrem Alter war, liebe gnädige Frau. Ich war über ein Jahr bei den armen Kindern und dem Schwiegersohn, und reise jetzt nur auf kurze Zeit nach Hause, um mein Mobiliar zu verkaufen, und ganz dorthin überzusiedeln. Also ein Töchterchen haben Sie zu Hause gelassen? — Das einzige Kind?“

„Leider“, seufzte Natalie, und ein Schatten glitt über ihr Antlitz. „Unser Knabe ist gestorben. Seitdem ist die Kleine unser Alles. Sie ist drei Jahr, und schon verständig für ihr Alter. Ich finde, daß sie meinem Mann gleicht, aber er behauptet, sie hätte meine Augen. Blond ist sie freilich auch, aber ihr Haar hat eine tiefere Schattirung wie das meine, ich glaube doch, sie bekommt später das dunkle ihres Papa's.“

Die alte Dame bezeugte ihr lebhaftes Interesse, fragte weiter und Natalie gab über all' die wunderbaren Eigen-

gewaltige Einfluß des Judenthums auf die Gesetzgebung befeuert werden und die sozialpolitischen Pläne des Reichskanzlers nicht fernerhin durch eine unfruchtbare Opposition vereitelt würden. Die Innungen, wie sie der Antrag Ackermann wolle, seien ein Mittel, die schlimme Lage des Handwerkerstandes zu verbessern und der Schleuder Konkurrenz entgegenzuarbeiten; denn vor allem auf der Lehrlingsziehung basire das Fortblühen des gegenwärtig durch die Juden ruinirten Handwerks. Ferner sei die Kolonialfrage eine nothwendige Ergänzung zu der Proklamation des Rechtes auf Arbeit. Die Anlegung von Strafkolonien z. B. werde den Handwerker von der Zuchthaus Konkurrenz befreien und dem Sträfling selbst, der jetzt schlimmer aus dem Zuchthaus herauskäme, als er hineingegangen sei, gestatten, sich wieder zu einem nützlichen Gliede der Menschen zu machen. Vor allen Dingen aber müsse ein energischer Kampf gegen das inkarnirte internationale Judenthum der Börse geführt und die jüdische Presse um ihre Macht gebracht werden. Nachdem er den Versammelten dringend anempfohlen, daß sie ihre Glaubens- und Stammesgenossen unterstützen möchten, indem sie ausschließlich von diesen ihre Bedürfnisse entnähmen, warnte Redner eindringlich vor gewaltthätigen Ausschreitungen und betonte nochmals, daß man bei den antisemitischen Bestrebungen von keiner Hege sondern nur von einer Nothwehr sprechen dürfe. Damit schloß die von der Versammlung mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Rede. Nach der Eröffnung der Diskussion durch den Vorsitzenden interpellirte einer der Zuhörer den Redner, wie sich voraussichtlich, mit wenig Glück, und da nach der Antwort des Vortragenden niemand mehr das Wort verlangte, so wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen, worauf die Zuhörerschaft ruhig auseinanderging. Die gehegte Befürchtung, daß es zu Ausschreitungen kommen würde, ist glücklicherweise nicht eingetroffen.

Zu den ungarischen Wahlen schreibt der rühmlichst bekannte österreichische Volkswirth und Sozialreformer Freiherr von Vogelsang im Juliheft seiner vortrefflichen österreichischen Monatschrift wörtlich Folgendes:

„Die ständalösen Vorgänge bei den letzten ungarischen Wahlen haben bewiesen, wohin ein Land unter der Herrschaft des vulgären Liberalismus gerathen kann. Ungarn geht sicher einer sozialen Katastrophe entgegen, wenn der herrschende Liberalismus in der bisherigen Weise fortwirthschaftet. Wie groß besonders die Abneigung des Volkes gegen das Seld-Judenthum ist, beweisen die großen Wahlerfolge der Antisemiten, die, falls sie eine gesunde Sozialreform anstreben, in Ungarn eine große Zukunft haben dürften. Charakteristisch ist es auch, daß bei den Wahlen der Vertheidiger der Juden in dem Tisza-Eslarer Prozeß, Cötvös, trotz aller Machinationen der Juden, trotz der von ihnen dafür geopfert 100,000 fl. durchgefallen, während der Rechtsbeifand der Mutter der Eisher Solymosy, Szalay, mit großer Majorität gewählt worden ist. Das sieht einem Verdikt des Volkes über den Tisza-Eslarer Prozeß verzeiwelt ähnlich.“

Wir brauchen dem kein Wort hinzuzufügen!

In bestimmten Zwischenräumen pflegt das Gerücht aufzutauchen, daß der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, von seinem Posten zurückzutreten gedenke. Diesmal ist es die Pariser France, die sich zur Verbreitung dieser Nachricht hergiebt, indem sie schreibt, daß Fürst Hohenlohe „seit längerer Zeit eine große moralische und physische Abspannung fühle und daß der Zwischenfall vom 14. Juli bei ihm den schon seit längerer Zeit gefaßten Beschluß zur Reise gebracht habe, sich von politischen Leben zurückzuziehen. Fürst Bismarck habe auf ein begütliches Gesuch des Fürsten Hohenlohe geantwortet, er habe ihn, seine Kräfte noch einige Zeit dem Kaiser und Reich zu widmen, und er habe hinzugefügt, daß er vor Ende des nächsten Winters einen Nachfolger gefunden haben würde.“ Wir sind in der Lage, diese Mittheilungen im ganzen und in allen Einzelheiten für vollständig erfunden erklären zu können. Fürst Hohenlohe, der sich trotz aller gegentheiligen Ausstreuungen einer ganz ausgezeichneten Frische und Gesundheit erfreut, hat nicht daran gedacht, ein Entlassungsgesuch einzureichen und wird noch recht lange fortfahren, dem deutschen Reiche in Paris auch fernerhin wie bisher seine ausgezeichneten Dienste zu widmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli 1884.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist anbauend ganz vortrefflich und setzt Allerhöchstderselbe seine Badekur mit dem besten Erfolge fort. Auch gestern nahm Se. Ma-

Kleine Mittheilungen.

(Ueber die Hitze) der letzten Tage schreibt das Neue Wiener Tageblatt. Der 12. Juli war heißer noch, als alle seine Vorgänger in diesem launenhaften Sommer. Wir unternehmen es nicht, die Qualen zu schildern, welche die Unglücklichen zu erleiden hatten, die ihr Beruf nöthigte, sich dem Sonnenbrande auszusetzen; es gäbe manche tragi-komische Episode dabei zu erzählen, wären nicht mitunter gar so ernsthafte Thatsachen zu verzeichnen, welche allen Scherz und Spott weit weg bannen. Die herrschende Höhe der Temperatur ist bereits gefährlich geworden und die schönsten Versprechungen des Barometers, der in stetem Fallen begriffen ist, sind bisher unerfüllt geblieben. Am Mittag ballten sich über dem Rahlberg kleine Haufenwölkchen zusammen, und es sah aus, als sollte aus dem Wetterwinkel Erlösung kommen — eitles Hoffen! Die Wolken lösten sich in einen feinen Hauch auf, der erst das Firmament umzog und wie mit einem grauen Duft bedeckte und dann verschwand. In unerbittlicher Klarheit sah der Himmel nieder auf die Stadt und wie glühender Athem zog es durch die Straßen. Um 4 Uhr etwa kam ein kühles Lüftchen gezogen — nach wenigen Minuten war es erloschen und todt. Die alte Schwüle brütete über Häusern und Straßen.

Das Wetterhäuschen im Stadtpark verzeichnete als Maximaltemperatur des gestrigen Tages 42 Grad Celsius (33.6 Grad Réaumur) im Schatten; am Abend noch wies der Thermometer 31 Grad Celsius (nahe an 25 Grad Réaumur.) Die Hitze hat denn auch mehrere Todesfälle verschuldet, die wir in Folgendem verzeichnen:

Um 5 Uhr Abends stürzte ein Fuhrmann an der Elisabeth-Brücke bewußtlos nieder. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft wurde abgifsirt und zwei Sanitätsmänner erschienen sofort an der Stelle. Da alle Wiederbelebungsversuche nur ge-

festät der Kaiser wieder Vorträge entgegen und begab sich dann am Nachmittage zu Wagen nach Böckstein, woselbst auch das Diner eingenommen wurde, an welchem unter anderen Gästen auch die Gemahlin des Botschafters Fürsten Hohenlohe und die Gräfin Lehndorff Theil nahmen. — Einer telegraphischen Meldung aus Gastein zufolge wird, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, Sr. Majestät der Kaiser am 5. August sich von dort nach Salzburg begeben, am 6. August mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl zusammentreffen und am 7. August die Rückreise nach Berlin antreten.

— Als Kandidat der deutsch-freisinnigen Partei des 2. hessischen Reichstagswahlkreises (Friedberg-Büdingen) ist nach der Volks-Zeitung Herr Dr. Hahn aus Magdeburg, Subdirektor der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, aufgestellt worden. Herr Hahn ist einer der gefährlichsten Vorkämpfer des Mangefertthums und ein abgejagter Feind der Kaiserlichen Botschaft.

Swinemünde, 23. Juli. Se. Majestät Brigg „Kover“, Kommandant Korvetten-Kapitän Graf Haugwitz, 5 Offiziere und 160 Mann und 6 Geschütze, ist, wie der D. Z. mitgetheilt wird, heute von Sagnitz eingetroffen.

Dessau, 25. Juli. Ihre Hoheit die Prinzessin Friedrich von Anhalt und die Prinzessin Hilda begaben sich gestern nach Schloß Königstein, zum Besuche der Frau Herzogin von Nassau.

Schwerin, 24. Juli. Der König und die Königin von Griechenland sind zum Besuche der großherzoglichen Familie heut Abend hier eingetroffen.

Sehingen, 22. Juli. Nach sicherer Mittheilung wird die diesjährige Uebungsreise des großen Generalstabes, unter der Leitung des General-Quartiermeisters General-Lieutenants Grafen von Waldersee und des Chefs des Generalstabes der Königl. bayerischen Armee General-Lieutenants Grafen Berri della Poosia von Freiburg i. Br. am 20. August beginnen und sich über die südlich der Linie Rehl-Oberkirch gelegenen bairischen Bezirksämter, den württembergischen Schwarzwald- und Donaukreis und die hohenzollernschen Lande erstrecken. Außer den schon genannten Generalen gehören dem großen Generalstab an: 15 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute, 1 Intendanturrath, 1 Registrator, 4 Unteroffiziere und 52 Gemeine nebst 82 Pferden.

Friedrichshafen, 23. Juli. Das heutige Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde, dem Schwab. Merk. zufolge, im Kreise der königlichen Familie still gefeiert. Morgens brachte die hier anwesende Musik des königlich bayerischen 1. Jägerbataillons Ihrer Majestät im Schloßhofe ein Ständchen. Gegen Mittag traf der Prinz Wilhelm von Baden mit Tochter zur Beglückwünschung im königlichen Schlosse ein. Dieselben nahmen an der königlichen Tafel Theil und kehrten gegen Abend wieder nach Schloß Kirchberg zurück.

Ausland.

Wien, 25. Juli. Die Debatte über die Verifikation der Wahl des Statthalters in den mährischen Landtag wird erst heute beendigt. Voraussichtlich wird ein Antrag auf Annullirung dieser Wahl angenommen, da ein Theil der Mittelpartei mit den Deutschen stimmen, ein anderer Theil sich der Abstimmung enthalten wird. — Bei der Untersuchung der Studenten-Affaire in Agram verweigern zahlreiche Studenten jede Antwort mit der Erklärung, daß sie die Funktion des Regierungskommissars an Stelle des Rektors für ungeseklich halten.

Agram, 24. Juli. Die Vorgänge in der Universität, deren Folgen jetzt hervortreten, datiren schon von etwas länger her. Die Studenten hatten sich beikommen lassen, in einer Versammlung gegen die Regierung und die Nationalpartei zu proklamiren, und diese Proklamation zu verbreiten. Es wurde in Folge dessen, nach dem Pester Lloyd, der akademische Senat von der Regierung aufgefordert, eine strenge Untersuchung gegen die Verfasser der Proklamation einzuleiten, und es wurden dann, als der Senat sich wenig um die Untersuchung kümmerte, die Staatsprüfungen bis auf Weiteres eingestellt, und der Rektor ohne weitere Umstände suspendirt. Die Bemühungen des Rektors und des Dekans der juristischen Fakultät, einen Widerruf der die Staatsprüfungen einstellenden Verordnung zu erwirken, blieben vergeblich.

Warschau, 22. Juli. Die Verhaftungen hieselbst wegen nihilistischer Umtriebe dauern fort. Unter den Verhafteten wird ferner der Friedensrichter Fürst Meszczewsky genannt und eine junge Dame Namens Nowak, eine ehemalige Schülerin

Krankenhaus geschafft. Auf dem Wege dahin wurde er durch Erhaltung der künstlichen Athmung — wobei er einem seiner Helfer in den Finger biß — noch am Leben erhalten. Kaum war er aber im Krankenzimmer angelangt, als er starb. Man weiß nur, daß er bei Karl Grein, Heiligenstädter Lände 21, bedienstet war.

Auf einem Bauplatze in der Rembrandtgasse (Leopoldstadt) stürzte gestern Nachmittags der 45 jährige Maurer Franz Hradel, vom Hitzschlag getroffen, bewußtlos zusammen. Er starb auf dem Transport in das Spital der Warmherzigen Brüder.

Um 2 Uhr Nachmittags stürzte in der Landgerichtsstraße ein Kutscher neben seinem Fuhrwerk plötzlich todt nieder. Ein Sonnenstich hatte ihn getödtet.

Der 56 jährige Tagelöhner Michael Zeiler wurde vorgestern Nachmittags in der rechten Bahngasse auf der Landstraße vom Schläge gerührt und starb, kurz nachdem er in das Rudolf-Spital gebracht worden war.

Wir haben gestern einer Klage der beim Heinrichshof aufgestellten Fiaker erwähnt. Gestern Vormittags stürzte Einem derselben das Sattelpferd nieder, von der Hitze ermattet. Es gelang mit Hilfe rasch angewandter Arzneien, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen; die anderen Fiaker fuhrten aber sofort, trotz des polizeilichen Verbots, in die schattige Elisabethstraße, um da Aufstellung zu nehmen. Vielleicht hält jetzt der Thierschutzverein den Fall seiner Intervention für würdig?

Ein Abonnent bringt zum hundert und ersten Male bei uns die Einrichtung von Trinkstationen für Hunde in Anregung. Der Gemeinderath hebt so viel Hundsteuer ein, daß am Ende die Herstellung von kleinen Näpfen bei den öffentlichen Brunnen daraus bestritten werden könnte. Die Hundswuth fordert jetzt so viele Opfer; daran denkt man aber nicht, den armen Thieren auch die Möglichkeit zu geben, auf der Straße ihren Durst zu löschen und damit eine der Haupt-

des Marien-Instituts, in welchem bereits vor einem Jahre bei einer Anzahl von Schülerinnen nihilistische Schriften vorgefunden wurden. Großes Aufsehen erregt in hiesiger Stadt der Selbstmord des Hauptmanns Tiszewsky und des Lieutenant's Kondratoff. Nach einem verbreiteten Gerücht sollte der erst seit kurzer Zeit verheirathete Tiszewsky am 19. d. M. in die Wohnung Kondratoffs gekommen sein, um diesen wegen angeblich Eiferjucht erregender Zuneigung zu seiner jungen Gattin zur Rede zu stellen. Der Lieutenant sollte, wie erzählt wurde, zuerst den Hauptmann und alsdann sich selbst mit einem Revolver erschossen haben. Aus den Nachlasspapieren Tiszewskys und Kondratoffs hat sich jedoch erwiesen, daß beide in engen Beziehungen zu dem verhafteten Friedensrichter Bardowsky und den Anhängen des Nihilismus gestanden haben. Damit war das über den Tod der genannten beiden Personen schwebende Räthsel gelöst, und es besteht kein Zweifel darüber, daß sowohl bei Tiszewsky, wie auch bei Kondratoff ein Selbstmord vorliegt.

St. Petersburg, 24. Juli. Die Kiellegung des Panzerschiffes „Amiral Nachimoff“ fand heute in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt.

St. Petersburg, 25. Juli. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht einen Circular-Erlass des Gehilfen des Ministers des Innern vom 19. d., worin das Circularschreiben vom 16. Juni 1880, dem zufolge die durch Preußen ins Ausland Reisenden ihre Pässe vorher durch einen der deutschen Konsuln in Rußland visiren zu lassen haben, in Erinnerung gebracht wird. — Der deutschen St. Petersburger Zeitung zufolge trifft demnächst eine außerordentliche persische Gesandtschaft hier ein, um dem Großfürsten-Thronfolger aus Anlaß von dessen Großjährigkeits-Erklärung einen hohen Orden zu überbringen. — Nach Meldungen aus Charlow sind bei den Explosionen in der Pulverfabrik Schonstenskij-Zawod im Gouvernement Tschernigoff 16 Personen ums Leben gekommen.

St. Petersburg, 25. Juli. Die diesjährige Zolleinnahmen betragen bis zum 1. (13.) Juni cr. 37,968,540 Rubel gegen 37,153,221 Rubel in demselben Zeitraume des vorigen Jahres.

Paris, 24. Juli. In der Deputirtenkammer interpellirte Vert die Regierung über die von ihr gegen die Cholera ergriffenen Maßregeln. Seitens der Regierung wurde die Antwort ertheilt, daß alle erforderlichen Maßregeln angewendet würden, um einer weiteren Ausbreitung der Epidemie vorzubeugen. Hierauf wurde die einfache Tagesordnung mit 297 gegen 62 Stimmen angenommen. — Der Senat begann die Beratung der Revisionsvorlage. Léon Say und Simon sprachen gegen dieselbe.

Paris, 24. Juli. Die französische Regierung beabsichtigt, bei den Botschaften Attachés für Handelsachen zu ernennen und zwar sollen solche neue Posten zunächst bei den Botschaften in Berlin, London und Washington errichtet werden. — Präsident Grevy, der sich eigentlich erst nach Schluß der parlamentarischen Session auf seinen Landsitz begeben wollte, hat sich plötzlich entschlossen, schon heute Abend nach Montfoucau Vandry abzureisen. Falls der Kongreß zusammentritt, kommt der Präsident der Republik nach Paris zurück.

Paris, 24. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Toulon 20, in Marseille 16 Personen an der Cholera.

Paris, 24. Juli. Von heute Vormittag 10 Uhr bis Abends wurden in Toulon 4, in Marseille 16 Cholera-Todesfälle constatirt, in Arles 7. Eine dem Marineministerium zugegangene Depesche meldet, daß in Toulon eine erhebliche Besserung des Gesundheitszustandes eingetreten sei.

London, 25. Juli. Nach dem Standard wären die Vertreter Frankreichs und Englands auf der Konferenz mit dem Entwurfe eines temporären Budgets für Egypten beschäftigt, das der Konferenz am nächsten Montag vorgelegt werden solle. Wenn die Konferenz dieses Budget gutheißt, werde die englische Regierung für eine Anleihe zur Deckung der dringendsten finanziellen Bedürfnisse Egyptens die Garantie übernehmen. Eine Reorganisation des ägyptischen Finanzwesens auf dauernde Basis sei bis auf Weiteres verschoben.

Belgrad, 25. Juli. Die serbische Regierung hat gestern den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands ein Memorandum, betreffs des serbisch-bulgarischen Konflikts überreicht.

Provinzial-Nachrichten.

± Gruczno, 25. Juli. (Blitzschlag.) Gestern Abend 10 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Köder in

ursachen der Hundswuth zu beseitigen. Herr Gemeinderath Landsteiner ist ja Präsident des Thierschutzvereins?!

(Zur Verhütung von Unglücksfällen) dürfte es zur Zeit sehr am Plage sein darauf hinzuweisen, daß die zu Desinfectionszwecken geeigneten und empfohlenen metallischen Salze resp. Säuren fast ohne Ausnahme Gifte sind; die zu ihrer Aufbewahrung dienenden Flaschen und Behälter sollten daher überall mit einer entsprechenden Giftbezeichnung versehen und so aufbewahrt werden, daß Kinder resp. Uneingeweihte nicht an dieselben gelangen können.

(Vorichtsmaßregeln beim Gewitter.) Die Häufigkeit und Schwere der Gewitter in diesem Jahre giebt uns Anlaß auf folgende Vorichtsmaßregeln aufmerksam zu machen. Während eines Gewitters hüte man sich besonders, in Gebäuden in einer unterbrochenen Leitung die vorhandenen Röhren mit seinem Körper auszufüllen. Solche Stellen sind unter Kronleuchtern, welche in metallenen Ketten hängen, unter Drahtzügen, in der Küche unter dem Rauchfang, da der Ruß im Schornstein ein guter Leiter ist. Auch die Nähe von Spiegeln, welche mit Metall belegt sind, der eisernen Stangen in den Fenstern und überhaupt größerer Metallmassen kann die Gefahr vermehren. Der beste Platz ist in der Mitte eines geräumigen und hohen Zimmers. Da Zugluft, zumal trockene, die Gefahr nicht vergrößert, so ist das Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Zimmers, wodurch die Schwüle und Beklommenheit und die Gefahr des Erstickens in dem Falle, daß wirklich ein Blitzstrahl in das Zimmer dringen sollte, vermehrt werden, zu widerrathen. Auf der Straße ist man in der Nähe von Mauern, namentlich unter Thorwegen, mehr gefährdet, als in der Mitte. Besonders sind solche Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Güssen niederfällt, zu meiden. Daß das Verweilen unter Bäumen während eines Gewitters sehr gefährlich ist, ist nun wohl bald allgemein bekannt.

Ober-Grucno und es verbrannte sämtliches Getreide. Röder ist nicht verfehlet.

Rundewiese, 24. Juli. (Feuer.) Gestern zwischen 7 und 8 Uhr Abends brannten sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Herrn Bahr in Rundewiese total nieder. Mitverbrannt ist die Tabakkerne des vergangenen Jahres, ein bedeutender Vorrath von Heu, frischem Roggen zc., ein Verdeck und mehrere andere Wagen, ein Kalb und der ganze Bestand an Federvieh. Die Möbel und Wirtschaftsgeräthe sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Die dem Amtsbezirk Rundewiese gehörige Spritze konnte wegen des vorhandenen Wassermangels keine umfangreichere Thätigkeit entfalten. Ueber die Entstehungsart des Feuers hat bis jetzt nichts Bestimmtes festgestellt werden können. Herr B. ist mit den Gebäuden bei der Westpreussischen Feuer-Sozietät versichert.

Schwed-Neuenburger Niederung, 24. Juli. (Ernte.) Die Ernte ist hier in vollem Gange und kann bei dem prachtvollen Wetter tüchtig gefördert werden. Der Roggen ist auf vielen Besitzungen bereits vollständig unter Dach, auf den anderen wird er noch in dieser Woche zum größten Theile eingefahren werden. Auch mit dem Mähen der Gerste hat man überall begonnen. Was die Güte des geernteten Getreides anbelangt, so läßt dieselbe nichts zu wünschen übrig. Die Getreidegarben haben ein gutes Gewicht; denn die Ähren sind voll und die Körner kräftig entwickelt, und da auch das Stroh lang und stark ist, wird der Ernteertrag in diesem Jahre ein recht lohnender sein. — Die Ackerländer in der Kämpfe sind nun meistens zum zweiten Male bestellt, doch wird der Ertrag der Rüben, Brücken, Bohnen zc. wohl nur mittelmäßig sein. Die Wiesen in der Kämpfe grünen jetzt recht schön und werden, falls ab zu ein fruchtbringender Regen eintritt, noch einen zweiten Grasschnitt liefern. Es giebt aber auch große Flächen, auf denen sich Schilf bis zu einem Fuß Dicke abgelagert hat. Dort ist auf einen Grasschnitt in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen.

Aus dem Kreise Stuhm, 24. Juli. (Betrug. Manöver. Pensionirung.) Vorgestern ungelagerten einige zwanzig Rübenarbeiter hilfsuchend das königl. Landrathsamt. Ein Rübenarbeiter, bei dem sie in Kreise in Arbeit standen, hatte sich nämlich kurz vor Beendigung der Rübenarbeiten nach Empfangnahme seiner ihm kontraktmäßig zustehenden Forderung aus dem Staube gemacht, ohne den von ihm engagierten Arbeitern den verständigen Lohn auszubezahlen zu haben. Viele der Leute versicherten unter Thränen, hierdurch vollkommen mittellos geworden zu sein und nicht einmal so viel erübrigt zu haben, um die Heimreise anzutreten. — Auf dem Marsche zu den diesjährigen Wanderversammlungen wird am 28. d. Mts. das ostpreussische Infanterieregiment Nr. 8 in Stuhm und Umgegend einen Tag Quartier nehmen. — Der königliche Einnehmer der indirekten Steuern Herr Heise zu Stuhm, wird zum 1. August d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle tritt vom gleichen Zeitpunkte ab Herr Steuerinnehmer Schimanski aus Tugel.

Allenstein, 22. Juli. (Zum neuen Regierungsbezirk Allenstein.) Nach den Mittheilungen der N. W. M. darf sich sicher angenommen werden, daß dem nächsten oder vielleicht erst dem übernächsten Landtage der Monarchie ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, nach welchem ein neuer Regierungsbezirk Allenstein aus Theilen der Bezirke Königsberg und Gumbinnen gebildet werden soll. Das Projekt steht aber bisher noch nicht definitiv fest und dürfte anscheinend vielleicht erst nach dem nächsten ostpreussischen Provinziallandtage im April 1885 vor dem Landtage der Monarchie vorgelegt werden und es ergäbe sich hieraus, daß der Plan keineswegs schon zum Oktober 1885 durchgeführt wird, wofür andererseits auch der Umstand spricht, daß Allenstein vorläufig in jeden geeigneten Lokalen für die neue Regierung fehlt. Das Projekt schwankt übrigens bisher zwischen zwei Modalitäten. Nach dem einen Plane sollte Königsberg an Allenstein die Kreise Ortelsburg, Allenstein und Rößel abgeben, sowie an Gumbinnen die Kreise Memel, Labiau und Wehlau. Der Bezirk Gumbinnen sollte dagegen an Allenstein die Kreise Dyk, Johannisburg, Sensburg, Bögen und Angerburg abgeben. Gumbinnen behielte dann 13 Kreise, Königsberg 12 und Allenstein 10. Nach dem anderen Plane gebe Königsberg an Allenstein die Kreise Osterode, Neidenburg, Allenstein, Ortelsburg, Rößel und Rastenburg ab und an Gumbinnen nur Memel. Gumbinnen gäbe dagegen an Allenstein die Kreise Dyk, Johannisburg, Sensburg und Bögen ab. Auch auf diese Weise hätte Gumbinnen 13 Kreise, Königsberg 12 und Allenstein 10. Die Sache ist aber noch unentschieden.

Sokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 26. Juli 1884.

(Launige Wochenchronik.) Nimm dir nichts vor, dann schäht dir nichts fehl. An dieses Sprichwort, welches bei Fritz Reuter oft wiederkehrt, hatte ich Gelegenheit zu denken, als die Auflösungen des Preisräthfels in unserer letzten Sonntagssbeilage am Schlusse der vorigen Woche auf ihre Richtigkeit geprüft wurden und sich dabei ergab, daß die von einigen Lesern und auch von mir eingesandte Lösung: „Gewissen, wissen, gewiß“ falsch war. Ich hatte mich schon so auf die beiden Delbrudbilder gefreut, sie sollten den Anfang zu einer werthvollen Gemäldegallerie bilden, zu deren Beschaffung ich mir nach und nach die Mittel als Redakteur der „Thorner Presse“ zu verdienen hoffte. Nun ist es damit nicht. Warum war auch das Räthsel so schwer, daß es schier Niemand errathen konnte. Da hatte man im Mittelalter leichtere Preisräthsel, z. B. las ich in einer Schweinfurth'schen Chronik: „Was ist das? Es sind die schlimmsten. Haben trumbe Knie und trumbe Nasen, darzu kleine Augen listig wie die Schweine, riechen auch gar absunderlich, dieweil sie nichts lieber essen, denn den Zwiebul früh und spät.“ Ja wer mag das wohl sein. Wen hat der ehrwürdige Chronist im Auge gehabt. Kann es vielleicht einer unserer Leser errathen, dann will ich ihm auch alle meine Werke dediciren, daran er Papier hat für alle Zeiten. Ich glaube der Chronist hat den Socialdemokraten gemeint, der in unserer Stadt laut einer heutigen Lokalnotiz unseres Blattes sein Wesen treibt, und da er hier keinen Anhang findet, das Feld seiner Thätigkeit nach Breslau verlegen will. Aber um Himmels willen, der Mensch wird doch kein Dynamit mit sich führen und die Thorner Presse in die Luft sprengen. Raum genug zum Aufstiegen hätten wir, an dem Katharinenthurm werden wir uns nicht mehr den Kopf stoßen. Der ist in seine einzelnen Bestandtheile aufgelöst und diese barren des Momentes, in welchem sie von mehr oder weniger willigen Roffen und von in allen möglichen Tonarten fluchenden Kutschern fortgebracht werden. Aber wir bitten den Herrn Socialdemokraten inständigst so lange mit

seinem Attentat zu warten, bis das Luftballondetachment, welches wir nach der „Deutschen Volksztg.“ im nächsten Monat hier erwarten dürfen angelangt ist. Vielleicht können wir, gleich wie der Schiffbrüchige sich in das Rettungsboot rettet, von der Gondel irgend eines Ballons aufgenommen werden, und so ohne Schaden wieder zur Erde kommen, auf die Heuhaufen vielleicht, die jetzt im Glacis lagern. Es schläft sich schon im düstigen Feuer, aber nicht im versauften und Pestilenz verbreitenden. Pestilenz und Desinfection ist ja noch immer die Lösung des Tages und noch immer schwimmt der Drogenhändler oben auf. Aber nun muß ich davon still sein, sonst werden am Ende diese achtbaren Gewerbetreibenden bei der nächsten Einschätzung wegen meiner schlechten Wize einige Stufen heraufgesetzt, namentlich wenn ein dicker dabei sein sollte, was ich zur Stunde noch nicht weiß. Doch fort mit der Einschätzung. Wir leben ja jetzt in den drei glücklichen Monaten, in welchen die gering bemittelten Klassen des Preussischen Volkes die Wohlthat des Steuererlasses genießen. Dieser Gedanke übermannt mich, er ist eines kräftigen Schluckes werth. Darum Schluß!

(Strafkammer.) Der Eigenthümersohn Kowalski wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängniß bestraft, weil er in Culmburg in dem Bestreben das Fuhrwerk eines jüdischen Handelsmannes zu überholen eine Frau überfuhr, die dadurch eine Körperverletzung und Hautabschürfungen über den ganzen Körper erlitt, so daß sie 4 Wochen im Krankenhause zubringen mußte. Die Staatsanwaltschaft hatte 50 Mk. Geldbuße beantragt, weil der Angeklagte noch nicht 17 Jahr alt war. — Der Knecht Papart hat mehrere seiner Mitknechte durch Messerstücke verletzt, weil dieselben ihn angeblich aus einem Krüge herausgeworfen hatten. Derselbe erhielt 8 Monate Gefängniß. — Die dritte Verhandlung gegen eine schon mehrfach wegen Diebstahls verurtheilte Person, welche beim Einkauf von Salzkruchen ein altes Messer entwendet haben sollte, wurden ausgesetzt.

(Uebertretung.) Einpeffilentialischer Geruch machte gestern die Passanten der Laufbrücke, jenseits der Weichsel fast ohnmächtig. Es entleerte jemand den Inhalt seiner Senkgrube in die Polnische Weichsel. Der Uebertreter sieht seiner exemplarischen Bestrafung entgegen. Die heute beabsichtigte Fortsetzung der Entleerung ist polizeilich inhibirt worden.

(Kocheres.) Ein den Zug Nr. 33 am 24. Juli begleitender Schaffner erzählte Folgendes: Es fuhr ein Jude mit. Derselbe stieg in Schönlank auf, um daselbst sein koscheres Diner einzunehmen. Der Zug sollte schon abgehen. Unser Jude blieb aber noch im Wartesaale. Das fiel dem Schaffner auf. Er beobachtete den Juden. Letzterer sah sich nach allen Seiten um, und steckte endlich das silberne Besteck, mit welchem er gegessen hatte, in die Tasche. Der sofort herbeigerufene Stationsvorsteher veranlaßte die Verhaftung des koscheren Gastes, welcher wohl demüthigt der sich mit der Besserung jüdischer Gauner beschäftigenden Anstalt zu Rawitsch auf längere Zeit einverleibt werden dürfte.

(Gemaßregelt.) In einer hiesigen Restauration erschien gestern ein anständig gekleideter Mensch, welcher sich fortwährend damit rühmte, ein Elsässer und als solcher von der preussischen Regierung wegen „Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung“ schon öfter eingesperrt zu sein. Während er diese Redensarten führte, erschienen plötzlich zwei andere Elsässer, zwei Händler mit Schuhleisten. Der erstere erkannte diese an der Sprache als Landsleute, gefellte sich zu ihnen und fing nun an, seine gegen die Regierung gerichteten Neben fortzusetzen. Hierbei kam er aber schlecht weg; denn einer seiner Landsleute begrüßte ihn mit folgenden Worten: „Sie wollen sich rühmen, daß Sie den deutschen Kaiser beleidigt haben? Schämten müssen Sie sich! Mit solch einem Menschen trinkt kein Deutscher!“ Hier abgefallen machte er sich an zwei Polen. Aber auch diese verbatlen sich seine Schimpfereien, worauf er erklärte, er wolle den Staub Thorns von seinen Füßen schütteln und sich nach Breslau begeben, um sich dort von Frischem in die Agitation zu stürzen. Der kann es weit bringen.

(Trunksucht.) Wie verschiedenen auswärtigen Blättern gemeldet wird, will die Regierung versuchen, auf dem Verwaltungswege der Trunksucht entgegen zu treten. Daraus sind die Weisungen einzelner Landräthe zurückzuführen, welche die Wirthe bei Verabreichung von Branntwein auf Kredit mit Konzeptionsentziehung bedrohen.

(Lotterie.) Bei der gestern angefangenen Ziehung der 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

- 2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 5 584 72 024.
- 2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 21 186 61 087.
- 43 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 220 1152 5606 8775 13 842 13 988 21 276 21 814 22 734 23 047 26 412 27 223 27 417 30 727 31 619 35 160 39 428 43 293 44 129 50 159 53 712 54 011 55 129 55 202 57 204 59 998 63 901 63 955 64 590 65 944 68 165 71 300 72 742 76 383 78 807 79 204 83 483 84 156 84 263 86 361 89 389 91 880 94 545.
- 51 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 621 2028 2930 3540 5836 11 206 11 310 13 136 15 223 15 295 16 443 17 941 18 444 19 094 23 675 25 752 27 859 28 103 28 720 32 988 33 326 34 890 35 425 37 474 38 509 38 531 42 286 47 833 51 046 52 157 53 389 60 141 64 615 70 242 70 708 72 407 72 977 76 642 77 475 77 837 78 628 82 023 82 333 82 659 83 545 87 130 87 412 90 146 91 014 92 323 92 392.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 23. Juli. Freundschaft, die höchste Tugend der Alten, sie ist nicht, wie man ihr vielfach prophezeit hat, im Strome der Alles nivellirenden modernen Kultur untergegangen; nein, sie besteht rein und unverfälscht in unserem benachbarten Niddorf. In der Nacht zum Dienstag erschallten — es ist dies nichts Ungewöhnliches in jener Gegend — laute Hilferufe von den öden Holzbäumen her, mit denen der Kottbusser Damm streckenweise gegen die anliegenden Grundstücke abgegrenzt ist. Der an der Kottbusser Brücke stationirte Polizeibeamte wurde bald eines über und über mit Blut besudelten Mannes ansichtig, der dort arg mißhandelt worden war und hier Schutz suchte; er war dem übel Zugerichteten behilflich, Kleider und Gesicht vom Blute zu reinigen und fragte diesen sodann, ob ihm denn sein Gegner bekannt sei, welche Frage bejaht wurde. Als nun aber der Polizeibeamte Näheres über den gewaltthätigen Menschen wissen wollte und sein Notizbuch hervorzog, um sich Notizen hierüber zu machen, ging dem Geschlagenen erst das rechte Verständniß für die Situation auf: „Ach Sie wollen ihn wol anzeigen, der er ordentlich wat abtriegen soll? Na, det lassen Se man. Wir haben zusammen blauen Montag gemacht, und id hab' die Zehde bezahlt; zum Schluß hat er mir verhauen, det is schlecht von ihm; aber angeben thu id ihn nicht, denn er bleibt mein Freund!“ Sprach's und taumelte hinein in die Dunkelheit gen Niddorf.

Krieschow, 22. Juli. Am 20. Juli hielt der zum Niederlaustiger Bienenzüchter-Central-Berein gehörende Fokal-Berein „Altböbern“ seine zweite diesjährige Sitzung in Laasow ab. Bei der Besichtigung der Bienenstöcke fand man, daß die Bölker in den letzten drei Wochen sich merkwürdiger Weise sehr erholt haben. Einem Volke entnahm man ungefähr 3 Pfund reinen Tafelhonig, von der Linde gesammelt.

Gera, 23. Juli. Welche Beträge durch Pfennige zusammenkommen können, mag aus Folgendem hervorgehen: Durch Gera zogen kürzlich drei Dubelfach-Pfeifer und ließen ihre herzerreißenden Melodien vor den Häusern erklingen. Am Abend brachte sie jedoch ein hartherziger Schutzmann zur Wache und da stellte sich denn heraus, daß sie im Laufe des Tages 31 Mk. in Kupfermünzen gesammelt hatten, also 10 $\frac{1}{2}$ Mk. pro Mann und Tag, jedenfalls ein ausreichender Verdienst.

Wyl a. F. Zu denjenigen Gedenktagen, welche wir Schleswig-Holsteiner in diesem Jahre haben, gehört auch der 19. Juli. An diesem Tage sind 20 Jahre verflossen, seit die schleswigschen Nordsee-Inseln von dänischer Herrschaft befreit wurden. Das dänische Nordsee-Geschwader war nach dem Seegefecht bei Helgoland nach Kopenhagen zurückgekehrt, blieb daselbst während der Waffenruhe und kehrte auch nach Wiederausbruch der Feindseligkeiten nicht wieder in die Nordsee zurück, sondern beherrschte das Kattegat und bewachte dessen Ausgänge in die Ostsee. Dagegen war der dänische Kapitän Hammer mit 30 kleinen Fahrzeugen an der Westküste Schleswigs zurückgeblieben und wußte die dortigen Inseln, während das übrige Schleswig schon deutsches Besigthum geworden, unter dänischer Hoheit zu erhalten. Die freisichigen Inseln wurden vom 12. bis 18. Juli ohne Blutvergießen von den österreichischen Truppen besetzt, aber Hammer, welcher sich mit seinen Fahrzeugen in die flachen Gewässer nordwärts von Wyl auf Föhr zurückzog, konnte, obgleich vollständig eingeschlossen, von den Geschützen der verbündeten Flotte, die einen zu großen Tiefgang hatte, nicht erreicht werden und wies jede Aufforderung, sich zu ergeben, zurück. Die Zeit drängte, da der Waffenstillstand vor der Thür war, und deshalb suchte das preussische Kanonenboot „Blitz“, das bei seiner flachen und soliden Bauart in die seichten Küstengewässer vordringen konnte, am 19. Juli sich den Dänen zu nähern. Als der „Blitz“ bis auf wirksame Schußweite herangekommen, ergab sich der dänische Seemann, seine wehrlose Lage erkennend, dem Commandanten Corvettenkapitän Mac Lean. Damit war der letzte Ring der Kette, welche Schleswig-Holstein an Dänemark gefesselt, gelöst.

London, 22. Juli. Die „Deutsche Volkszeitung“ schreibt: „Die herrenlosen 77 Millionen Pfund Sterling (1540 Millionen Mark), welche sich in der Verwahrung des Londoner Kanzlei-gerichtshofes befinden, haben uns eine ganze Fluth von Zuschriften eingetragen, in denen gefragt wird, welche deutschen Namen sich in dem Verzeichniß der Erbberechtigten befinden oder in denen gar unsere Intervention zur Geltendmachung eventueller Ansprüche nachgesucht wird. Wir weisen für Alle, die daran Interesse zu haben meinen, darauf hin, daß die Namen der 6000 Personen, die über deren Erben auf jene Gelder Anspruch haben, in einer Beilage der „London Gazette“ vom 27. v. M. veröffentlicht wurden. Wir fügen hinzu, daß sich unter dem Verzeichniß nur sehr wenige deutsche Namen befinden, was wohl ein Beweis sein dürfte, daß die großen Erbschaften, zu denen Deutsche hier berechtigt sein sollen, meistens nur in der Phantasie ihre Existenz haben.“

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Juli.

	25 7/84.	26 7/84.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	204—40	204—15
Warschau 8 Tage	204—15	203—60
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—80	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—60	102
Posener Pfandbriefe 4 %	102	101—60
Oesterreichische Banknoten	167—85	167—85
Weizen gelber: Juli-August	167—50	167
Sept.-Oktob.	169—50	169
von Newyork loco	98	98—25
Roggen: loco	149	149
Juli	148—20	148
Juli-August	147—25	147
Sept.-Oktob.	145	144—50
Rüßel: Juli	52—70	52—80
Sept.-Oktob.	52—60	52—30
Spiritus: loco	50	50
Juli-August	49—50	49—60
August-Sept.	49—50	49—60
Sept.-Oktob.	49—50	49—60

Börsenberichte.

Danzig, 25. Juli. (Getreidebörsen.) Wetter: bewölkt. — Wind: SW. Gestern Abend Gewitter mit anhaltendem Regen.

Roggen loco ruhig, polnischer 123 $\frac{1}{2}$ pfd. brachte zum Transit 137 oder vollgilt 147 Mk. pr. Tonne pr. 120 pfd. Neuer guter heute am Markte fand wenig Beachtung und ist nicht verkauft. Termine Juli-August inländischer 137 Mk. Dr., September-Oktob. inländischer 133 Mk. Dr., 132,50 Mk. Gd., unterpolnischer 128 Mk. Dr., 127,50 Mk. Gd., Transit 126,50 Mk. Dr., 126 Mk. Gd., April-Mai unterpolnischer 129 Mk. Dr., Regulirungspreis 149 Mk., unterpolnischer 140 Mk., Transit 138 Mk. Gekündigt — Tonnen. — Gerste loco wurde ein zugeführtes Pöschgen von 7 Tonnen neue große nicht schöne Qualität 107 pfd. zu 130 Mk. pr. Tonne. — Weizenkiste loco russische mit Revers brachte 4,65 Mk. pr. Centner. — Winterraps loco inländischer 252 Mk. pr. Tonne bez. — Winterrüben loco ist zu 252 pr. Tonne gekauft. Termine September-Oktob. inländischer 254 Mk. Gd., unterpolnischer 250 Mk. Gd., Spiritus loco 50,25 Mk. Dr. Regulirungspreis —, — Mk. Gekündigt — Liter.

Königsberg, 25. Juli. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pGt. ohne Faß. loco 52,00 Mk. Dr., 51,50 Mk. Gd., — Mk. bez. Termine pr. Juli 51,75 Mk. Dr., — Mk. Gd., — Mk. bez., pr. August 50,50 Mk. Dr., 50,25 Mk. Gd., 50,50 Mk. bez., pr. September 51,50 Mk. Dr., — Mk. Gd., — Mk. bez., pr. September-Oktob. 51,50 Mk. Dr., — Mk. Gd., — Mk. bez., kurze Lieferung —, — Mk. bez. Spiritus pr. 10,000 Liter pGt. ohne Faß behauptet. Ohne Zufuhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. Juli:

In der neuschätzlichen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnitbe. Beichte 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Kleb.

Freiwillige Versteigerung.
Mit Genehmigung des Herrn Ministers soll das hiesige alte
Schulgrundstück,
Schönsee Nr. 5, am Markt
gelegen, großer Hofraum mit darauf stehendem Schulhause, an den Meistbietenden verkauft werden.
Zu diesem Behufe findet am
Montag den 11. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Magistrats-Bureau ein Licitations-Termin statt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Ueber die Kaufbedingungen wird Herr Bürgermeister **Tommo** bereit sein, Auskunft zu ertheilen.
Schluß des Termins Vormittags 12 Uhr.
Schönsee, am 24. Juli 1884.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, ausnahmsweise 4 Jahren findet hier selbst
am 21. August d. J.,
Morgens 8 Uhr
der Remonte-Markt statt.
Die gekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und bezahlt.
Jedem verkauften Pferde ist eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter mit zwei mindestens zwei Meter langen Strängen von Hanf mitzugeben.
Erwünscht ist, daß die Deckseine vorgezeigt werden.
Culmsee, den 18. Juli 1884.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier
zwei feine Sophas, 2 desgl. Sessel, ein fast neues Nußbaumkleiderspind, desgl. ein Sophatisch, mehrere Wiener Stühle, ein Spiegel mit Nußbaumspindchen, 2 birchene Wäschespindel, 2 gute Schreibpulte, ein fast neues eisernes Geldspind, Betten, 1 schwarzseidenes Damenkleid, 1 fast neues Wiener Umschlagetuch, sowie andere Sachen
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn, den 26. Juli 1884.
Ozecholinski,
Gerichtsvollzieher.



Rambouillet
Vollblutheerde,
Sängerau
p. **Thorn, Westpr.**
Dienstag den 26. August,
Nachmittags 1 Uhr
XVIII. Verkauf
über circa 60 Rambouillet
Vollblutböcke.
Die Heerde wurde in den beiden letzten Jahren auf der Berliner Mastviehausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.
J. Meister.

Trunksucht im höchsten Stadium beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie **Th. Konetzky,** Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radikaluren u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende, antil. beglaubigte Dankfugungsschreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treib. Anpreis. unentg. Kuren sind d. Schwindelth.
Med. Dr. Bisenz,
Wion 1., Gonzagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt,** nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.
1 Dg. Billets für Bannenbäder 5,00 M.
Einzeln " " " " 0,50 "
Hochachtungsvoll
Heinrich Tilck.

Morcheln
in schön getrockneter Waare à Pfd. 2,50 Mk.
empfiehlt
Heinrich Netz.
Reitpferd, brauner Wallach, 3 Zoll, 6 Jahre alt, für jedes Gewicht, komplett geritten, sicher eingesprungen, steht preiswürdig auf Domain **Griewe** p. Anislaw zum Verkauf.
Von erstem frischen Roggenmehl empfiehlt größtes

Brod
in besonders schönster Beschaffenheit die **Bäckerei von H. Kolinski.**
Für die Ernte-Arbeiter
offerire **Rum** à 70 Pf., **Cognac** à 1 Mk. p. Liter (zum Beimischen des Trink-Wassers), ferner großf. **Reis** à 14 Mk. p. 100 Pfd., **Kaffee's** gebr. à 1 Mk., **Seringe** à 2 Mk. p. Schock, **Breitlinge** 15 Pf. p. Schock. Vorzügliches **Wagenfett** und **Masch.-Del.**
A. Mazurkewicz.

En gros **Christliches** En detail
Confektions-Geschäft
Hellmuth Franke
Berlin SW., Jerusalemstraße 50 51, Ecke Zimmerstraße.
Spezialität:
Damen-Mäntel,
Regenpaletots, Havelocks, Bellerinen, Brunnenmäntel, Jaquets, Mantelets.
Auswahl-Sendungen stehen franko zu Diensten.

Hypotheken-Kapitalien
jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4 1/2 pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Vertretung renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.
Ritthausen,
Jacobsvorstadt 43.

4 1/4 bis 4 1/2
procentige erstklassige **Baukdarlehne** ohne Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsquote, sowie **Darlehne incl. 1/2 % Amortisation** auf städtische Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen
Robert Schmidt
Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Frauen- und Mädchen-Krankheiten,
Blutstörungen u. s. w. werden sicher und schnell **brieflich** geheilt durch Frau **Hons,** Berlin, Spandauerstr. 30 im Lese-Institut.
Neke in verschiedener Gattung verkauft zu soliden Preisen.
J. Targoński, Thorn, Jacobs-Vorstadt.
Einige junge Hühnerhunde und ein dreijähriger **Jagdhund** sind billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. J.

Malergehilfen
und **Anstreicher** von sofort bei hohem Lohn sucht
J. Waldowski.
Makulatur
ist zu haben bei **C. Dombrowski.**

Neues verbessertes
Brillant-Glanz-Plättöl
(1 Eßlöffel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)
dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.
Preis pro Flasche 25 Pf.
Adolf Majer, Thorn,
Drogenhandlung.
Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Zlotowski** in **Gollub** u. **A. Piatkowski** in **Schönsee.**

H. E. Kraschutzki
aus Schlesien.
Thorn, Passage Nr. 310
im Hause des Herrn Scharf.

Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.
Spezialität in **Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Chemisets, Krabatten, Trikots, Trägern u. Einsätzen,** weiß reinleinenen **Taschentüchern** von 3 Mk. per Duzend ab.
Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutsitzens sämtlicher Wäsche.
Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein
Atelier für Photographie
Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße).
Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gebiegener Ausführung zu den billigsten Preisen.
A. Wachs,
Photograph.

1 Billard in best. Zust. f. z. verk. o. z. verp. Culmerstr. 320 part.
Sommertheater in Thorn.
(Direktion **E. Hannemann.**)
Sonntag den 27. Juli cr.
Mensch ärgere dich nicht.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von **L. Treptow** (Verfasser von 20,000 Mark Belohnung zc.)
Montag den 28. Juli **geschlossen** wegen Vorbereitung zu **Fedora.**
Dienstag den 29. Juli cr.
Fedora.
Alles Nähere die Zettel.
Die Direktion **E. Hannemann.**
St. Annenstr. 179 vom 1. Oktober ab eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage zu vermieten. Zu erfragen Neustadt Nr. 1, 3. Etage links.
Amnenstr. 181 die erste Etage zu vermieten. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.
In möbl. Zimmer nebst Kabinet von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 189.
In m. 3. u. Kab. 1 Er. n. v. z. v. Kl. Serberstr. 18.
1 einfach möblirtes Zimmer mit Kofen für 2-3 Herren mit Beköstigung billig zu vermieten. Seilgegeiststr. 172, 2 Er.
In meinem neu erbauten Wohnhause **Neustadt Thorn 257** sind vom 1. Oktober d. J. ab, sowie auch auf Wunsch früher, **herrschaftliche Wohnungen** von 6 bis 9 Zimmern, sowie Zubehör, Burschen- und Mädchengelass, nebst Pferdebestall, auch **mittlere Wohnungen** von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, und **2 Läden,** zu jedem Geschäfte passend, zu vermieten.
Reflektanten hierauf mögen sich melden bei **J. Ploszynski,** Schmiedemeister, Neustadt Thorn Nr. 257.
1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.
Eine herrschaftliche Wohnung, wobei auch Pferdebestall, vom 1. April 1884 zu vermieten Bromberger Vorstadt **Oarl Spiller.**
In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind **Wohnungen** mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermieten. Näheres bei Herrn **Piohert** daselbst III Treppen.
Ernst Schwartz.
Wohnung, 23. u. Zub., a. Wunsch Pferdebest. u. Burschengel., Alt-Culmer Vorst. 151 (am Glacis) z. 1. Oct. z. verm. Daf. angen. Wohn. f. ält. Dam. u. Herren. Näh. Exp. d. Bl.
Die Bel-Etage Bäderstraße 253 vermietet Lehrer **O. Wunsch.**
In möbl. Zim. von sofort zu vermieten. **R. Lehmann,** Gr. Serberstr.
Zu vermieten die Bel-Etage sowie eine größere Wohnung III. Etage Schülerstr. 410, **Hozakowski.**

Mieths = Kontrakte
vorrätig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**
Ein gebildetes, becheidenes **Mädchen,** in allen Handarbeiten geübt, 17 Jahr alt, gesund und kräftig, sucht zur Stütze der Hausfrau eine Stelle. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse.“
Wiener-Café (Mocker).
Sonntag den 27. Juli 1884
Großes
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Viktoria-Garten.
Montag, den 28. Juli 1884:
Großes
Extra-Militair-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61.
Auf vielseitiges Verlangen zum Schluß:
Großes Potpourri mit Schlachtmusik zur Erinnerung an die Jahre 1870/71 von **H. Saro.**
Kanonschläge, Gewehrfeuer zc.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfennig.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli	—	—	—	—	—	—	26
August	27	28	29	30	31	—	1 2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13